

Erstein
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erstein
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 184. | Welzheim, Dienstag den 28. November | 1871.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

Abhaltung von Control-Versammlungen betr.

Unter Bezugnahme auf die nachfolgende Bekanntmachung des K. Landwehr-Bezirks-Commandos Gmünd werden die Ortsvorsteher angewiesen, die ihnen von letzterem am Schlusse dieser Woche zukommenden Ordres, beziehungsweise Listen unterschrieben in kürzester Frist an das Bezirks-Commando zurückzusenden.

Den 27. November 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Bekanntmachung.

betreffend die Control-Versammlungen pro 1871.

Die erstmaligen Controlversammlungen im Bezirk der 2. Compagnie des 1. Landwehrbataillons (Oberamt Welzheim) finden in Gemäßheit der Verordnung über die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Verurlaubtenstandes, wie solche im Regierungsblatt Nr. 22 bekannt gegeben ist, in der Zeit

vom 14. bis 21. Dezember

statt und zwar:

- | | | |
|------|---|---|
| I. | Control-Bezirk
Lorch
(4 Parthieen.) | Lorch.
Plüderhausen.
Großdeinbach.
Spezialwaffen von voriger Gruppe und
Waldbhausen.
Wäshenbeuren. |
| II. | Control-Bezirk
Welzheim
(4 Parthieen.) | Welzheim und Spezialwaffen von Kaisers-
bach.
Alsdorf.
Pfaßbrunn.
Kirchenkirchberg. |
| III. | Control-Bezirk
Rudersberg
(2 Parthieen.) | Rudersberg.
Unterschlechtbach. |

Alle Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche sich innerhalb der einzelnen Controlbezirke aufhalten, werden hiedurch beordert, sich zur angegebenen Zeit pünktlich einzufinden und die etwa in ihren Händen befindlichen Militärpapiere, z. B. die Abrechnungsbücher, zur Stelle mitzubringen.

Dieserjenigen, welche sich außerhalb des Königreichs Württemberg, aber innerhalb eines zu deutschen Reiche gehörenden Bundesgebietes aufhalten, treten in Gemäßheit des §. 17 des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, wie solches im Regierungsblatt Nr. 1 pro 71 veröffentlicht worden ist, für die Dauer des Aufenthalts in dem betreffenden Bundesgebiete, zur Reserve resp. Landwehr desselben über und haben sich demgemäß bei dem Landwehrbezirksfeldwebel ihres zeitigen Aufenthaltsortes sogleich anzumelden. Dieserjenigen Reserve- und Landwehrmannschaften des königlich württembergischen Armeecorps, welche sich zur Zeit, wo die Controlversammlungen stattfinden, im Königreich Bayern oder außerhalb des deutschen Reiches befinden, werden hiedurch angewiesen, ihren Aufenthalt dem untenzeichneten Commando ungesäumt anzuzeigen, um weitere Anweisung zu empfangen.

Der Reservist oder Landwehrmann, welcher den obigen Befehl nicht befolgt, und sich dadurch der Control der Landwehrbehörde entzieht, verfällt einer Disciplinarstrafe und er bricht gleichzeitig seine gesetzliche Dienstzeit in der Reserve und Landwehr und hat, sobald er später durch die von Amtswegen stattfindenden Nachforschungen

aufgefunden wird, die versäumte Dienstzeit, durch längeres Verbleiben in der Reserve und Landwehr nachzuholen, wie dies in §. 12 Ziff. 7 der oben genannten Verordnung besonders bestimmt ist.

Bezirks-Commando des 1. Bataillons Gmünd.
v. Schäffer, Oberstlieutenant.

Deutsches Reich.

§ Stuttgart, 26. Nov. Am 30. November, am Jahrestag der blutigen Kämpfe von Champagne, wird in sämtlichen Kirchen von Stuttgart ein Abendgottesdienst für die im letzten Kriege Gefallenen stattfinden. Das dabei sich ergebende Opfer wird für den württembergischen Zweig-Verein der deutschen Invaliden-Stiftung verwendet. Am 3. Advent-Sonntag, am 17. Dez., wird das Kirchen-Opfer in sämtlichen Kirchen des Landes für den gleichen Zweck bestimmt.

Die Kunde von der Schanderthat in Schmiden hat sich schnell über die ganze Umgegend verbreitet und allenthalben saßen im ganzen Remsthal sowie im Ludwigsburger und Cannstatter Amte handfeste Männer in den Wirthshäusern und packten mit den Landjägern auf, ob nicht ein dem genau beschriebenen Raubmörder Hermann Bürkle ähnlich sehender Bursche in die Stube trete, dafür hatte der Schultheiß von Schmiden durch nach allen Richtungen ausgesandte Boten gesorgt. Die Verhaftung geschah, wie erwähnt, bei einer Tanzhochzeit in Stetten und die Ablieferung geschah ohne besonderes Aufsehen zu machen in das Oberamtsgerichtsgefängniß nach Cannstatt, wo er in den festesten Arrest eingesperrt wurde. Gestern Nachmittag um halb 2 Uhr wurde der bereits wieder in die Zuchtlingsjacke eingekleidete Mörder von Cannstatt nach Schmiden abgeführt, um der Leiche der von ihm so schändlich ermordeten Frau Bürkle gegenüber gestellt zu werden. Da gab es einen Volksauflauf, die Menge war wüthend und wollte den Schandbuben in Stücke zerreißen, so daß die Landjäger Mühe hatten, den Glenden vor der Lynchjustiz zu schützen; das hört man allgemein sagen, wenn auch dieses Scheusal zur Vergnadigung empfohlen werde, dann sei die Todesstrafe in Württemberg abzuschaffen und die Guillotine auf den Abbruch zu verkaufen.

Ueber den Raubmord in Schmiden erhalten wir aus Waiblingen einen Bericht, dem wir als Ergänzung folgendes entnehmen. Nach verübtem Mord ging der Verbrecher ruhig durchs Dorf zum Schrecken derer, die ihn als einen außer allem Zweifel aus dem Zuchthause entsprungenen Burschen des Dorfes erkannt hatten; von da nach Waiblingen; hier machte er in einer Bierwirthschaft schlechte Witze, prahlte mit viel Geld, das er zur Unterhaltung abwechselungsweise von einer Hand in die andere fallen ließ. Auf die Frage, woher er es habe, antwortete er, gestohlen habe ich's, sodann ließ er sich ein Paar weit über die Knie hinaufgehende Stiefel noch in der Nacht machen, und entfernte sich frech in aller Ruhe. Der anerkannt tüchtige Schultheiß von Schmiden schickte indessen in die ganze Umgegend seine Bürger aus, und so kamen auch zwei derselben nach Stetten, welche, nachdem sie ihre Aufgabe besorgt, eine Fuhr Steine nach Haus nehmen wollten. Kaum nachdem sie die Kunde in den dortigen Wirthshäusern gemacht und so auch im Gasthaus zum Dörsen die genaue Beschreibung des Mörders zurückgelassen hatten, stellte er sich dort, wo zufällig eine Tanzhochzeit war, ein und bestellte ein Fuhrwerk nach Oplingen. Man sagte ihm dasselbe bereitwillig zu, statt der Ausführung schloß man die Thüre, rief in der Stille Leute herbei, die ihn sodann mit Lebensgefahr fesselten. Der Oshewirth soll dabei von dem Bürkle eine so derbe Ohrfeige erhalten haben, daß er zu Boden fiel. Als die Bauern von ihrem Steinbruch zurückgekommen, ihn sahen, kam für die Anwesenden die 2. Aufgabe, denn sie hatten alle Mühe, den Männern die Heugabeln, die sie herbeigebracht hatten, zu entreißen, und mit welchen sie in der Wuth

denselben erstechen wollten; hierauf drehten sie ihre Geißelstecken um und wackten ihn gehörig durch, wobei die Anwesenden weniger abwehrend sich zeigten. Selbstverständlich ist er jetzt aufgehoben. (B. Z.)

Wie wir hören, werden die Herren Offiziere der hiesigen Garnison am 2. Dezember im großen Saale der Bürgergesellschaft ein Siegesfest feiern. Es werden bereits Vorbereitungen zur würdigen Dekoration des Saales getroffen.

Am 25. Nov. laut eingetroffener Nachricht ist der erste Treffer der Münsterbaulotterie mit 20,000 fl. nach Gotha gefallen. — Nach dem Militär-Verordnungsblatt erhalten jetzt die Lieutenants und Unteroffiziere folgende andere Titel: Der Oberlieutenant heißt jetzt Premier- und der Lieutenant Secondelieutenant; der Oberfeldwebel Feldwebel, der Feldwebel Sergeant, der Obermann Unteroffizier und der Rottenmeister Gefreiter. Wie das N. Z. denselben Blatt entnimmt, heißen fortan bei den Grenadierregimentern (1. und 5. Inf.-Reg.) die Soldaten Grenadiere, bei den übrigen Infanterieregimentern Musketiere und bei den Füsilierbataillonen (3. Bataillone) Füsilier.

Alteck, 24. Nov. Am letzten Dienstag hat ein Prozeß seine endliche Erledigung gefunden, der seit sieben Jahren hier und in der Umgegend viel besprochen wurde.

Im November 1864 starb hier eine kinderlose Wittve mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 27,000 fl. und eines Testaments, in welchem auch der Vermögensverwalter, ein früherer Schullehrer des Orts — längst anderwärts angestellt — mit einem Betrag von 9400 fl. bedacht wurde. Den erbberechtigten Verwandten erschien das zu viel, zumal der so reichlich Bedachte nur kurze Zeit das Vermögen der nicht als freigebig geltenden Wittve verwaltet hatte. Zudem war es augenscheinlich, daß die Ziffer 9 vor den 400 mit anderer Tinte hineingepflicht war. Zunächst erhob sich die Frage, wer das Testament geschrieben habe. Diese Frage ist noch heute nicht beantwortet. Auf einen öffentlichen Ausruf und die Aussetzung eines Preises von 200 fl. für den, der sich als Schreiber des Testaments ausweisen oder denselben nennen könne, meldete sich Niemand. Nun — die Entscheidung ist bei der obersten Instanz, dem Obertribunal, entsprechend der der zweiten Instanz dahin ausgefallen, daß das dem Vermögensverwalter zugebachte Vermächtniß von 9400 fl. weil hier eine Correctur stattgefunden habe, keine Gültigkeit haben solle, wohl aber die übrigen Bestimmungen des Testaments. Diese Entscheidung hat in Albeck, besonders bei den betreffenden Erben, lebhafteste Befriedigung erregt. Dem Publikum aber möge dieser Fall den Wink geben, bei Abfassung von Testamenten lieber an den Schmied sich zu wenden, als an den Schmiedle, das heißt, lieber an die hierfür aufgestellten und befähigten Beamten, um unlieb-same und ärgerliche Streitigkeiten abzuschneiden.

Nach Nachrichten aus Frankreich ist die Stellung des Präsidents Thiers keineswegs so befestigt als man von dorthier glauben zu machen bemüht ist. Man hält es im Gegentheil gar nicht für unmöglich, daß sich der Herzog v. Aumale gelegentlich an die Spitze stellt. Dem gegenüber dürfte man hier die Hände nicht in den Schooß legen, vielleicht die Eventualität ins Auge fassen, die geräumten Departements wieder zu besetzen. Jedenfalls folgt man hier mit großer Spannung den Vorgängen in Frankreich.

Frankreich. Paris, 25. Nov. Die Begnadigungsgesuche von Rossel, Ferre und den andern zum Tode Verurtheilten wurden von der Begnadigungskommission verworfen. Man glaubt, daß die Hinrichtung derselben ohne Verzug stattfinden werde.

Der verlängerte Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Spanien veranlaßt die Regierung zu strenger Ueberwachung der Grenzen wegen passirender Bónapartisten.

Belgien. Brüssel, 24. Nov., Abends. In den Straßen versammeln sich Volkshaufen. Erisliche Unruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die Bürgergarde wurde bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters fordert die Einwohner auf, sich der Ansammlungen in Massen zu enthalten. Seine Pflicht sei es, den Unruhestörungen ein Ende zu machen.

England. London, 25. Nov. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Algier meldet: Eine Barke mit 75 Mecca-Wallfahrern ist im Hafen untergegangen. Alle ertranken.

Amerika. Rio de Janeiro, 23. Okt. In der Nacht vom 16. Okt. wurden 7 Deutsche, von denen 5 Unteroffiziere der deutschen Corvette „Nympe“ waren, von einem angetrunkenen Individuum, welches ohne allen Grund das fröhliche Lachen der Deutschen gegen sich gerichtet glaubte, erst beleidigt und sodann thätlich angegriffen. Hieraus entwickelte sich ein Kampf, an dem nach und nach 30 bis 40 Angreifer Theil nahmen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Mexico, 30. Okt. Die Revolution in Nuevo Leon hält an. Die Insurgenten des Staates Zacatecas sind in den Staat San Luis Potosi eingedrungen. Eine große Anzahl von Banden durch-

zieht plündernd die Staaten von Hidalgo und Mexico. Im Staat Aguas Calientes befehligt Gomez Portugal die Insurgenten. Jimenez ist an der Spitze der Insurgenten in der Nähe von Guerrero und Puebla. Die Behörden des Staates Oaxaca haben unterlassen, die Wiederwahl Juarez zu promulgiren.

St. Domingo, 8. Nov. Die provisorische Regierung der Insurgenten hat die Armee in zwei Corps unter dem Kommando der Generale Cabral und Pimentel getheilt, und beide Armeecorps werden nächstens Azua angreifen.

Unterhaltendes.

Auf und nieder.

Eine Vorgeschichte von C. F. Diebtreu. (Fortsetzung.)

Acht Tage darauf hielt ein Leiterwagen vor Friz Köhl's Hause. Kisten und Kasten waren hoch aufgethürmt. Weinend trat Marie aus der Thür, sie hatte den jüngsten Knaben im Arm; Friz folgte, er führte seine Aelteste an der Hand; wohl sah er bleich aus, aber die Schlassheit seiner Züge war verschwunden.

Ehe sie auf den Wagen stiegen, wandten sie sich noch einmal um. Marie schluchzte laut und barg ihr Gesicht an des Gatten Brust. Auch er blickte zur alten Heimath, dann küßte er die leise weinende Marie auf die Stirn und leuchtete.

Sie stiegen auf, die Kinder wurden weich gebettet und fort ging's durch die graue Morgendämmerung hinein in die weite, weite Welt. Bald ist die nächste Stadt erreicht, der Eisenbahnzug nimmt sie auf, wie ängstlich pocht ihnen Allen das Herz bei dem schrillen, ungewohnten Pfiff des Dampfschiffes! Nach Drängen und Drücken und Stößen haben sie ihre Plätze gefunden und vorwärts eilt der gewaltig: Zug mit Windeseile. Er stöhnt und braust und zischt, vorwärts über Wiesen, vorwärts über Brücken, mitten durch wogende Felder, durch Bruch und Wald, immer vorwärts! Bäume fliegen vorbei in wilder Hast, Häuser werfen nur für Augenblicke einen Schatten: er stöhnt und braust und zischt vorwärts, immer vorwärts! Jetzt auf hohem Damm, jetzt in tiefer Schlucht, jetzt im Sonnenschein, jetzt tief durch die Erde, vorwärts, immer vorwärts! Er stöhnt und braust und zischt, hält bei einer sich wirr drängenden Menschenmenge, pfeift, Thüren werden auf- und zugeschlagen: wieder vorwärts! Die Menge bleibt zurück, vorwärts, vorbei an Allem was schön, an Allem, was häßlich ist, vorbei an Menschenfreude und Sorge und Kummer und Glück, vorbei an Palästen, vorbei an Kirchhöfen, vorwärts, immer vorwärts, er stöhnt und braust und zischt — und der Mensch, aus dessen Haupte dieser Titan entspringen, dessen Geist ihn erschaffen, ihn zu dem furchtbaren Riesen gemacht, der er ist: der Mensch, ob arm, ob reich, ob jung, ob alt, er hat sich dem Riesen anvertraut, sich machtlos ihm anvertraut; er läßt sich von ihm forthasten — weiß ja der kleine schwache Mensch, daß der eiserne Titan trotz all' seiner furchtbaren Kraft gehorchen muß — dem menschlichen Willen! —

Sechs Wochen sind vergangen, seit Köhl's ihren letzten Scheidegruß der Heimath zuwinkten, sechs lange, schwere Wochen, wo sie geschaukelt wurden von der Welle des Oceans, wo der Sturmwind sein furchtbares Lied ihnen gesungen, wo ihr Jüngster erkrankt, gestorben und in das nasse Grab gesenkt, wo Furcht und Bangen vor der Zukunft ihr Herz bedrückte hat.

„Land in Sicht!“ tönte es vom Mast herab. Aus den engen Kajüten des Segelschiffes kommen sie hervor alle, alle, die Cirropamüden. Wie blaß, wie elend sahen sie aus, und wie Viele sind ihrer, die auf den kleinen Raum zusammengepfercht, bei schlechter Luft, bei schlechtem Wasser, bei schlechter Speise lange, lange Wochen zu sammelngelebt und gelitten haben! Alle kommen sie hervor, Greise und Männer, Frauen mit Kindern und süßelnden Buben. Die purpurroth aufgehende Morgen Sonne scheint die Freude der Armen zu theilen, sie vergoldet mit glühender Pracht all' die tausend, ewig schwankenden Wogen, sie färbt die Wangen der Armen rosig, läßt ihr Auge froh erglänzen. „Land in Sicht!“ Dort liegt es, das ersehnte Ziel! Der schmale bläuliche Streifen am fernem Horizonte nimmt immer klarere Formen an, scheint zu wachsen von Minute zu Minute, da kommt das Bootenboot; der Bootse kommt auf das Deck und nimmt das Steuer, die Reisenden sehen ihn immer wieder an: es ist ja das erste neue Gesicht nach einer Zeit, die ihnen ewig erscheint! Immer deutlicher werden die hohen Ufer, Masten zeigen sich hier und dort, Boote gleiten wie Seemöven vorüber mit ihren weißen Segeln, die Zahl der Schiffe, der Dampfer vermehrt sich von Minute zu Minute, stolz flattern die Flaggen aller Länder von den Masten; dort auf jenem hohen Abhang das riesige Fort Richmond, gegenüber Fort Hamilton, vorbei gleitet das Schiff, eine Wendung nach rechts und — da liegt der jugendliche Niese New-York im Sonnenschein! Unsehbar dehnt es sich aus; der mächtige Hudson brandet daran vorbei, um zum Atlantic Ocean zu kommen, Brooklyn mit den prächtigen Häusern, mit den grünen Terrassen

winkt ihm von der einen, Jersey City von der anderen Seite den Morgengruß zu. Dampfer brausen und keuchen, die mächtigen hauseigenen Ferryboote eilen hinüber und herüber, Matrosen rufen und schreien, aus der Ferne tönt dumpf das Lärmen der Fabriken, das Rollen der Wagen — das Reich des stummen Meeres ist hier zu Ende und der Sturmwind, der ihm so manches milde Lied gesungen, weicht schon zurück vor der Arbeit, vor dem Schaffen des menschlichen Geistes.

Endlich ist Castle Garden, der Landungspunkt erreicht, wo schon so viele tausend Auswanderer mit Hoffnung und Zuversicht den amerikanischen Boden zum erstenmal betreten haben. Die Papiere des Schiffes werden geprüft und nach langem Harren dürfen die Reisenden das Schiff verlassen. Böte umlagern dasselbe und nehmen das Gepäck ein unter dem Schreien und Zanken der Träger und Arbeiter.

Fritz Köhl hat von dem Kapitän den Rath erhalten, sich nach der Landung um Niemanden zu kümmern, sondern direct nach der Chatam Straße zu fahren, wo er ein billiges Unterkommen finden würde. Ein deutscher Matrose des Schiffes, der mit der englischen Sprache bekannt, nimmt sich der Familie an, besorgt einen Wagen, auf den ihr Hab und Gut aufgeladen wird und fort geht es durch die endlosen Straßen, vorwärts durch die unzähligen dahineilenden Wagen und Omnibusse, durch die hastende Menge vorbei an hölzernen Palästen, an schönen himmelanstrebenden Kirchen, an dem großen Central-Park vorbei und endlich biegt der Wagen ein in die Straße ihrer Bestimmung. Wie anders sieht es hier aus, als in dem Broadway, wo der Reichtum der ganzen Welt vereinigt zu sein scheint! Eng und schmutzig ist die Straße und fünf Stock hohe Häuser machen es der Sonne unmöglich, auch nur einen freundlichen Strahl zu den armen Menschenkindern gelangen zu lassen. Von einer Seite zur andern sind von den Fenstern aus Leinen gezogen, an welcher Wäsche zum Trocknen befestigt ist, deren Böcher und Risse von dem Glend ihrer Besitzer erzählen; hier und dort ragt eine Stange aus dem Fenster, dessen Gegenüber zu weit entfernt ist, und dient, wie die Leinen, zum Aufhängen der nassen Leinwand. Die meisten Scheiben sind zerbrochen oder fehlen ganz und alte, in die Oeffnung gezwängte Hüte oder Betten verhindern den Luftzug.

(Fortsetzung nächste Samstagnummer.)

Manngfaltiges.

Genf, 22. Nov. Vor einiger Zeit fiel der hiesigen Polizei ein frisches, lithographirtes Formular einer Eriebahn-Actie in die Hände, das aber weder Zahlen noch Unterschriften trug. Es konnte das zwar ein unschuldiger lithographischer Versuch sein; die Polizei war aber wachsam, und am Dienstag, Abends 10^{1/2} Uhr durchsuchte sie eine Hausdurchsuchung in einer lithographischen Anstalt und bei dem Geranten einer unlängst gegründeten Nationalbank, Berthoy wagen, und fand nun den untrüglichen Beweis, daß das Formular der Eriebahnactie nicht eine bloße kalligraphische Spielerei war; es wurden dort 200 dieser Titel gefunden, von denen fünfzig von zwei Verwaltern unterzeichnet waren, Unterschriften, die der amerikanische Consul sofort als gefälscht erklärte. Die Polizei legte eine sogenannte Mäusefalle an, und um 4 Uhr bei einer neuen Durchsuchung wurden noch einstens Dinge entdeckt. Es handelte sich um nicht weniger als eine Million falscher Honorer Creditactien, die sehr täuschend nachgeahmt waren; nur die Unterschriften verriethen dem Kenner die Fälschung. Man fand 3 oder 4 lithographische Steine, die noch die Schrift der nachgemachten Titel trugen. Unter den verhafteten Personen befinden sich viele, die mehr die Opfer als die Mitschuldigen der Bank sind und werthvolle Aufschlüsse geben können; darunter z. B. eine Tochter, die als Braut des Herrn Berthoy galt, auf seinem Bureau arbeitete und Zeuge seines Treibens war. — Die Untersuchung wird mit aller Beförderung geführt. Berthoy selbst wird sich zu Geständnissen veranlaßt sehen, da die abgefaßten Papiere und Bücher, sowie die immer noch ankommenden Briefe ihm einen andern Ausweg nicht lassen.

— **Der „Rochester Beobachter“** vom 20. Okt. bringt folgenden Bericht über die Zerstörung von Peshigo: der Ort lag am Peshigo, sieben Meilen von Greenbay. Es war ein hübsches Städtchen mit ungefähr 2000 Einwohnern, ganz regelmäßig angelegt; es hatte schöne Gassen, Kaufläden, Kirchen, Schulen u. d. d. dazu die große Fabrik der Peshigo Manufacturing Company, in welcher Eisen, Zuber, Besenstiele u. d. d. verfertigt wurden und an 700 Menschen beschäftigt waren. Die Stadt war von Fichtenwäldern nahezu umgeben. Seit zehn Tagen waren die Einwohner beschäftigt, dem Feuer in den Wäldern Boden abzugewinnen und ihren Ort zu schützen, und sie hatten zuletzt sich einem Gefühle verhältnismäßiger Sicherheit überlassen, da die Wälder nach und nach mehr oder weniger abgebrannt waren. Letzten Sonntag wurden sie aus dieser Sicherheit durch ein Geräusch, das einem fernen Donner gleich, aufgeschreckt, das immer stärker wurde, bis das Krachen fallender

Bäume, das Brausen des Windes und der Flammen deutlich vernommen ward. Bald nachher brach ein Orkan über die Stadt ein und beraubte eine Anzahl Häuser ihrer Bedachung, und gleich darauf sah man ein einziges großes Flammendmeer, das sich durch den ganzen Ort seiner Länge nach erstreckte und weit darüber hinausragte. In einem Nu stand der ganze exponirte Theil des Ortes in Flammen. Männer, Frauen und Kinder stürzten auf die Straße hinaus, und auf allen Seiten von Feuer umgeben, erstickten sie sehr bald oder verbrannten. In den weniger exponirten Theilen flüchteten die Leute nach dem Flusse und sprangen hinein, wobei Viele ertranken. Einige retteten sich dadurch, daß sie ihren Körper gehörig unter Wasser hielten und dann und wann, wenn die Hitze unerträglich wurde, mit dem Kopfe untertauchten. Andere suchten Zuflucht in Brunnen und Zisternen und fanden dadurch Rettung. Eine bedeutende Anzahl der Einwohner lief nach dem Felde und retteten sich, indem sie sich auf den Boden niederlegten, obgleich Einige atz verbrannt wurden. Nur ein Haus ist stehen geblieben, es steht isolirt und wurde kürzlich aus grünem Holze erbaut; Sowohl bis jetzt ermittelt werden kann, kamen 350 Personen, meistens Frauen und Kinder, um außerdem sind 75 Schlamm verbrannt, von denen Viele sterben werden. Die Zerstörung ist so vollständig, daß die Straßen nicht aufgespürt werden können, indem sie alle mit Sand bedeckt sind, der in großen Wolken von dem Orkan dahergeweht wurde. Man hat Leichen gefunden, die ganz mit Sand bedeckt waren. Hergreifende Ausritte kamen in Menge bei diesem Brande vor, doch mögen einige genügen. Ein Mann stieß mit seiner Familie nach der Brücke, die über den Fluß geschlagen war. Die Brücke wurde bald vom Feuer ergriffen und die unglückliche Familie fast lebendig geröstet; sie sprangen in den Fluß hinab und ertranken. Eine Frau, die das Feuer herankommen sah, legte ihr 6 Jahre altes Kind, dem Mädchen, in den Brunnen, der fast trocken war, und lief dann nach dem Flusse. Sie wurde gerettet, und da sie zurückkehrend fand, daß ihr Kind wohlbehalten war, ließ sie dort in Ohnmacht. Nur zu Wenigen waren so glücklich. Viele Familien sind umgekommen; in anderen Fällen verloren die Männer ihre Familien, während sie beschäftigt waren, dem Brande Einhalt zu thun. Sobald die Flammen nachgelassen hatten, eilten Alle, die dazu fähig waren, den Leibern zu Hilfe. Ueberall lagen geschwärzte und verkohlte Leichen; ihre Kleidungsstücke waren meistens verbrannt. Viele Leichen wurden im Flusse gefunden. Eine Anzahl starb an ihren Wunden, während andere verkrüppelt oder schrecklich entstellt sind. Die stärkste Einbildungskraft kann sich die Schrecken keinen nicht in ihrer Furchtbarkeit vorstellen. Das Geschrei und Stöhnen der Sterbenden und derer, die Angehörige oder Freunde verloren hatten, der gräßliche Anblick der Leichname, das Ansehen der Schwerverwundeten, die von Kleidungsstücken fast entblößt, umherirren, nicht wissend, wohin sie sich begeben sollten — es war ein zu schreckliches Bild! Der Verlust der Peshigo Company wird auf 3 Mill. Doll. geschätzt, ohne die Verluste, die sie durch den Brand ihrer großen Magazine in Chicago erleidet.

Auflösung der Räthsel in Nr. 180, 181 und 183:

Der Regelfönig

Ebelstein

Romina

Sailer Getreide-Markt vom Samstag, den 25. Novbr.

Kernen (Lager 635 Ctr., Schrammenrest 98 Ctr.)	7 fl. 51 kr.,
7 fl. 38 kr., 7 fl. — kr., abgesehl. 10 kr.	
Roggen (Lager 5 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	5 fl. 54 kr.,
5 fl. 54 kr., 5 fl. 54 kr. aufgesehl. 12 kr.	
Haber (Lager 34 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	3 fl. 54 kr.,
3 fl. 52 kr., 3 fl. 48 kr. abgesehl. 10 kr.	
Erbsen (Lager 3 Ctr., Schrammenrest 2 Ctr.)	5 fl. 30 kr., 5 fl.
30 kr. 5 fl. 30 kr. abgesehl. 42 kr.	
Gemischt (Lager 3 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	5 fl. 48 kr.,
5 fl. 48 kr., 5 fl. 48 kr. aufgesehl. 4 kr.	
Linfen (Lager 9 Ctr., Schrammenrest — Ctr.)	6 fl. — kr., 6 fl.
— kr. 6 fl. — kr. abgesehl. 12 kr.	
Gerste (Lager 27 Ctr., Schrammenrest 26 Ctr.)	5 fl. — kr., 5 fl.
— kr. 5 fl. — kr., abgesehl. 12 kr.	

Telegramme.

Brüssel, 26. Nov. Der Bürgermeister Anspach trant gestern auf das Wohl des Königs auf dem Banket der Bürgergesellschaft und sagte: der König sei ehrlich und loyal und habe nur durch die Demissionsgesuche des Cabinets gezwungen, die Ernennung De Decker's unterzeichnet. Anspach glaubt, die Demission De Decker's würde heute im „Moniteur“ erscheinen. Dies ist indeß nicht der Fall. Wahrscheinlich ist morgen der Rücktritt des Ministeriums zu erwarten.

Bekanntmachungen.

**Welzheim.
Straßenbau-Sache.**

Nach erfolgter Uebernahme der neu corrigirten Staige vom Kloster Lorch bis zur Ausmündung in die Remsthalstraße kann die alte Staige nicht mehr befahren werden, es ist vielmehr der Verkehr auf der neuen Straße eröffnet.

Den 25. November 1871.

Königl. Oberamt,
Eisenbach.

Welzheim.

Testaments-Eröffnung.

Die am 22. v. Mis. verstorbene Eva Barbara, geborene Mühl, Wittve des wald. Michael Weller, alt Löwenwirths dahier, hat in ihrer am 29. September d. J. errichteten letzten Willensverordnung, welche am 22. dieß hier eröffnet wurde, die

Wittve des Heinrich Würdter, Eva geb. Schöffner von hier, unter Aussetzung verschiedener Legate zu ihrer Universalerin eingesetzt und ihre gesetzlichen Erben mit Stillschweigen übergangen.

Hievon werden die mit unbekanntem Aufenthalt in Amerika abwesenden Intestat-Erben und zwar

die Schwester Anna Maria Mühl, geb. 30. März 1807,

die Schwester Catharine Mühl, geb. 26. Mai 1810, und

der Schwesterjohn Joh. Ludwig Mühl, geb. 7. Okt. 1831,

mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie nicht binnen

60 Tagen

vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — eine das Testament anfechtende Klage dahier einreichen, der Inhalt desselben vollzogen werde.

Den 24. November 1871.

K. Oberamtsgericht.

K o c h.

Wäschenbeuren.

Dankagung.



Für die vielseitige Theilnahme an dem schweren Verluste unseres so unerwartet schnell, im Alter von 74 Jahren dahingeshiedenen Gatten, Waters und Schwagers,

Caspar Kuhn,
resig. Schultheißen,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen den innigsten Dank

die trauernden
Hinterbliebenen.

Welzheim.

Entlaufener Pudelhund.



Zwischen Lorch und Klostehof ist mir am letzten Donners- tag Vormittag ein weißer Pudel- hund (Stumpschwanz) ent- laufen, welchen mir der gegenwärtige Besitzer gegen Belohnung wieder zustellen wolle.

D. Schatz.

Plüderwiesenhof.

Durch die Einrichtung eines Spindel- triebes ist mir meine 1 Jahr alte in gutem Zustand befindliche

Hand-Futterschneid- Maschine,

welche zu vier Schnittlängen eingerichtet ist (neuester Konstruktion), entbehrlich geworden; dieselbe kann täglich eingesehen, erprobt und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Gottfried Weller.

Welzheim.

Diejenigen

Bleichgegenstände der Mür- tinger Bleiche,

welche noch nicht abgeholt, können nächsten Mittwoch und Donnerstag in Empfang ge- nommen werden.

S. Sobly.

Steuerbüchlein

das Stück zu 4 kr. empfiehlt die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Verloren!

Ein ar- mer Mann hat auf dem Wege von Schorndorf nach Haubersbronn am Dienstag Abend ungefähr 59 Gulden, bestehend in 2 Fünfguldenstücken, zwei 2¹/₂ Guldenstücken und preußischen Thalern, ver- loren. Der Finder, wolle es gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaction d. Bl. oder Bäcker Frank in Schorndorf.

Spielwerke

Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25 — ein Loos als Zu- gabe zu der am 28. Februar statt- findenden Verloosung.

J. S. Keller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte versende franko.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verloosung von Werken veranstaltet, das Loos 1 Thlr., 12 Loose 10 Thlr. Ziehung 28. Februar.

1 Simri Dienstmisse sucht zu kau- fen S. Sobly.

Die Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei Schornreuthe - Ravensburg

empfehlst sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abweg im Lohn per Schneller 4 kr. und sichert reelle Bedienung zu. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

Wilhelm Aug. Seiß in Welzheim.

J. Sihler in Laußen.

Gottfried Kreeb in Gschwend.

J. Schening in Lorch.

W. Weiskmann in Alldorf.

Nevier Welzheim.

Weisach Verkauf.

Samstag den 2. Dezember l. J. und zwar Vormittags 9 Uhr aus Schmalenberg 4a:

2190 gemischte Wellen auf Hausen. Zusammenkunft in Schmalenberg.

Vormittags 11 Uhr:

aus Salsbengeheir 1 „Forst“ 9 und 10a: 3910 theils gemischte, theils Nadel- holzwellen auf Hausen.

Zusammenkunft in Ebni.

Welzheim.

Schön gedörrte Unterländer Zwetsch- gen zu Schnittbrod empfiehlt

S. Sobly.

Welzheim.

Ein Bernerwägele



mit bedecktem Sitz, noch in gutem Zustande, hat um billi- gen Preis zu verkaufen

Matth. Klenf, Sattler.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Gschwend (Montags, Mittwochs, Frei- tags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Gschwend Hrn. Schuh- macher Semet übergeben werden.